

Vorwort zu NK 5/2

„Ich sehe Niemanden, der eine Kritik der moralischen Werthurtheile gewagt hätte; ich vermisse hierfür selbst die Versuche der wissenschaftlichen Neugierde, der verwöhnten versucherischen Psychologen- und Historiker-Einbildungskraft, welche leicht ein Problem vorwegnimmt und im Fluge erhascht, ohne recht zu wissen, was da erhascht ist. [...] – Niemand also hat bisher den Werth jener berühmtesten aller Medizinen, genannt Moral, geprüft: wozu zuallererst gehört, dass man ihn einmal – in Frage stellt.“ (FW 345, KSA 3, 578, 13–579, 26) Dieser Wegleitung aus dem fünften, 1887 erschienenen Buch der *Fröhlichen Wissenschaft* (FW) folgt die im selben Jahr entstandene „Streitschrift“ *Zur Genealogie der Moral* (GM), die gemäß einem Hinweis auf der Titelseite „[d]em letztveröffentlichten *Jenseits von Gut und Böse* zur Ergänzung und Verdeutlichung beigegeben“ (Nietzsche 1887a, [II]) werden sollte. Man hat GM in den letzten Jahrzehnten freilich sehr oft nicht als Ergänzungs- und Verdeutlichungswerk, sondern als (ein) Hauptwerk verstehen wollen – wahrscheinlich auch deshalb, weil Nietzsche darin einer Argumentations- und Verfahrensweise nahezu kommen scheint, die wie ‚Wissenschaft‘ aussieht und daher wissenschaftlich ‚anschlussfähig‘ anmutet. Bei genauerem Hinsehen ist es um die ‚Wissenschaftlichkeit‘ von GM in vielerlei Hinsicht problematisch bestellt – was allerdings ihrem philosophisch-literarischen Wert keinen Abbruch tut; eher ist das Gegenteil der Fall.

Die Problematik lässt sich exemplarisch an Nietzsches Umgang mit seinen Quellen verdeutlichen, bei denen es sich größtenteils um zeitgenössische Forschungsliteratur aus allen möglichen Disziplinen handelt, die er freilich in den seltensten Fällen nachweist. Stattdessen verwertet er sie einerseits als Materialhalden für Autoritätszitate aus Antike, Mittelalter und Neuzeit. Andererseits benutzt er Thesen und Ideen aus dieser Forschungsliteratur und prägt sie zu eigenen Zwecken um. Der Verfasser von GM verschleierte, ja vernichtet systematisch die Kontexte, aus denen heraus er denkt und schreibt. Der Kommentar hingegen versucht, diese Kontexte zu restituieren und Nietzsches Gedanken im Kontext zu verstehen – ohne damit ihre Originalität zu schmälern, die sich erst wirklich vor dem Hintergrund der Kontexte ermessen lässt.

Nietzsches Strategien der Verschleierung verdienen es, einmal eingehend typologisiert zu werden, ebenso wie seine Strategien der Hengstbissigkeit: Gerade in GM lassen sich zahlreiche Versuche nachweisen, diejenigen intellektuellen Akteure aus der Publikumsgunst wegzubeißen, die ihm eigentlich besonders nahe sein müssten, während er von ihnen fundamental geschieden zu sein vorgibt (zu den terroristischen Schreibpraktiken literarischer Avantgarden siehe Paulhan 1973).

Prinzipielles zum Forschungsunternehmen *Nietzsche-Kommentar* kann der allgemeinen Einleitung im ersten Band (NK 1/1, S. VII–X) entnommen werden. Eine wichtige Rolle während der Genese des vorliegenden Kommentars spielte die Zusammenarbeit mit Paolo D'Iorio und mit dem von ihm geleiteten *Institut des textes et manuscrits modernes* (CRNS, Paris) sowie mit dem von Ralf Eichberg geleiteten *Nietzsche-Dokumentationszentrum* (Naumburg). Für einzelne Hinweise und Hilfestellungen danke ich Francisco Arenas-Dolz (Valencia), Rāvis Bicevskis (Riga), Guillaume Broillet (Genf), Ken Gemes (London), Volker Gerhardt (Berlin), Helmut Heit (Berlin), Dominic Kaegi (Heidelberg), Robert Krause (Freiburg), Heinrich Meier (München), Enrico Müller (Leipzig), Peter Philipp Riedl (Freiburg), Beat Röllin (Basel), Enno Rudolph (Heidelberg), Rachele Salerno (Paris), Sabine Scharff (München), Jochen Schmidt (Bad Salzschlirf), Marcus Stauber (Ludwigsburg), Tom Stern (London), Magnus Striet (Freiburg), Hubert Treiber (Hannover), Gabriel Valladão Silva (Berlin), Vivetta Vivarelli (Florenz), Erdmann von Wilamowitz-Moellendorff (Weimar), Markus Winkler (Genf), Patrick Wotling (Paris/Reims) und Rüdiger Zill (Berlin). Die kritisch begleitende Kommission der Heidelberger Akademie unter der Leitung von Gerd Theißen (Heidelberg) hat wichtige Anregungen gegeben. Herr Theißen und Otfried Höffe (Tübingen) haben das Manuskript aufmerksam gelesen; ihre wichtigen Änderungsvorschläge habe ich gerne aufgenommen. Einmal mehr war auf die Geschäftsstelle der Heidelberger Akademie der Wissenschaften Verlass, namentlich auf die Wissenschaftliche Koordinatorin Dieta Svoboda-Baas und auf den Geschäftsführer Schallum Werner, die die Kommentarbeit mit großem Engagement unterstützen. Die Zusammenarbeit innerhalb der Forschungsstelle Nietzsche-Kommentar hat sich längst erfolgreich etabliert: Meine Kollegen Katharina Grätz und Sebastian Kaufmann haben das Manuskript jeweils einer grundlegenden kritischen Durchsicht unterzogen, ohne die es nie publikationsfähige Gestalt angenommen hätte. Als Forschungsassistenten waren Louisa Estadieu, Leon Hartmann, Armin Thomas Müller und Milan Wenner intensiv an der Revisionsarbeit beteiligt; Herr Hartmann hat insbesondere für die Transkription der Zitate nach KGW IX gesorgt, während Frau Estadieu sich um die Übersetzungen aus dem Französischen gekümmert und Herr Wenner das Manuskript einer gründlichen Korrektur unterzogen hat. Herr Müller hat sich in souveräner Weise aller organisatorischen Belange des Nietzsche-Kommentars angenommen.

Allen Genannten und einigen Ungenannten danke ich sehr – ebenso wie dem Deutschen Seminar der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg im Breisgau, das die Forschungsstelle Nietzsche-Kommentar von Beginn an mit Räumlichkeiten und Ressourcen ausgestattet hat. Die konzentrierte und zügige Fertigstellung des vorliegenden Kommentarbandes war schließlich nur möglich

durch die überaus großzügige Förderung der Carl Friedrich von Siemens Stiftung, deren Fellow ich während des akademischen Jahres 2017/18 in München sein durfte. Der Carl Friedrich von Siemens Stiftung bin ich zu großem Dank verpflichtet.

Andreas Urs Sommer

Freiburg im Breisgau, im Februar 2019

